

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und DL-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann  
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-  
beilage - Bauernwacht - Bitterdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold  
Fernsprecher SA 429 - Marktstraße 14  
Gegründet 1827

Schriftleitung: Hermann Götz; Verlag: Schönbura-Verlag G. m. b. H. Druck: G. B. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

... auch ein leich-  
... steht im all-  
... auch nur in  
... gemeine wirt-  
... wesentliche  
... baldige Durch-  
... Verhältnisse be-  
... Wirtschaft.

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten  
monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40  
jährlich 16 1/2 Reichsmark, Einzelnnummer 10 1/2  
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Be-  
zugspreises. - Postfach-Konto Stuttgart 5123

Milchschweine  
am Paarpreis  
Milchschweine,  
wurde die ganze  
Paar Milch-  
schöne Ware 40  
weine. Preis 10  
schweine 14-20

... Notierung,  
... 10, Verste  
... Der Markt  
... besucht. Die  
... Roggen  
... Sommerernte  
... 20,75-21,  
... Weizenans  
... Weizenbrod  
... Roggenmehl  
... fädd, und psä  
... 8,25, Bier-  
... 75-15, - Ten-  
... landweizen sind  
... bis 1 RM  
... für Aus  
... höchst sind. Ob  
... Geschäft.

... Angeboten  
... das Pfund  
... was waren, so  
... werden kon-  
... grösere  
... ersten Him-

... Herrschener  
... Großbritan  
... sonnerstag 18  
... tend trocken

... das wissen,  
... daß du Reim-  
... kommen? Ka  
... ist fabelhaft  
... alle Hoch-  
... tist du doch  
... ist auch kein  
... Jahre zu-  
... mehr!  
... sonders  
... age ist doch  
... in die Fabrik  
... bindung ein-  
... internatio-  
... macht, um sie  
... ern!

... Rosenzischen,  
... fern. - MS  
... Konkurrenz  
... en Geier in  
... hören - ich  
... mit Paris  
... Paris -  
... über Vendide  
... ist den Zeit

... können wir  
... los? Früher  
... verdächtig,  
... und jetzt  
... gefähr los?  
... Waldemar;  
... Hoff recht,  
... glänzend be-  
... nach Berlin  
... gut gefallen,  
... ganz genau

## Wahrheit

Eine Erwiderung an die „Süddeutsche Zeitung“

Die Auflösung der DNVP hat der deut-  
nationalen Presse Veranlassung gegeben, die  
Tätigkeit Eugenberg als Parteiführer und  
Politiker von ihrem Standpunkt aus rüch-  
schauend zu würdigen. Wir sind überzeugt,  
daß hiermit nicht nur eine Anstandsfrist  
erfüllt werden sollte, sondern, daß der Rück-  
tritt Eugenberg und die durch die unbetre-  
bare Konsequenz der nationalsozialistischen  
Revolution bedingte Auflösung der DNVP,  
noch einmal zum Anlaß genommen wurde, die  
bisherigen deutschnationalen Kreise und ihren  
Führer den völkisch- und staatsbildenden schöpfe-  
rischen Kräften der nationalsozialistischen Be-  
wegung als ebenbürtig, sie mit der nötigen  
Burdachtung - Meien haart überlegen darzu-  
stellen.

Wir zweifeln nicht an der Sürlichkeit derer,  
die in den Ansprüchen mit dem Reichsführer  
Kloß Hitler ihr Bekenntnis zu dem natio-  
nalsozialistischen Staat ableiten, wir glauben  
auch, daß sie die innenpolitische Lage klar  
übersehen, als sie die Auflösung der DNVP  
beschließen. Wir können uns aber nicht des Ein-  
drucks erwehren, als ob man hier und dort  
der Ansicht ist, daß es trotz aller guten Vor-  
sätze mit der früheren Auflösung kein Bewen-  
den habe und daß man an die Ergebenheits-  
adresse an den nationalsozialistischen Reichs-  
führer einen ungehörigen, aber immerhin  
fühlbaren Nach- und Weisungscharakter an-  
knüpfen möchte.

Wenn unser Führer zu der Auflösung der  
DNVP den Wunsch geäußert hat, daß sich nie-  
mand als Sieger oder Besiegter fühlen möge,  
so war dieser Wunsch zweifellos aktuell und  
erhaben und nicht nur für die national-  
sozialistische Gesamtheit gerichtet.

Aber, wie bereits oben gesagt, man wird  
bei den Deutschnationalen nicht überall mit dem  
Parteiunselbstigen fertig, man deutet in der  
Sprache, doch vielleicht als der Besiegte ange-  
sehen werden zu können, mit Hilfe von Un-  
sicherheiten an, daß man sich ja nicht der  
nationalsozialistischen Bewegung eingeeignet  
oder gar untergeordnet habe, sondern nach wie  
vor allein der unheilbaren „Dritten Partei“  
Moeller van der Bruck angehöre!

Wenn solche Gedanken im kleinen Kreis  
heimlicher Veltlicher geäußert werden, könnten  
wir auf und gern den Mantel menschlichen  
Verstehens über sie decken. Wenn sie aber in  
der Presse lautbar werden, fühlen wir uns  
veranlaßt, davon gebührend Kenntnis zu neh-  
men, weil der Verlog, Moeller van der Bruck  
in Gegenlat mit dem „Dritten Reich“ der natio-  
nalsozialistischen „Partei“ - wie in solchen Fällen  
schreibt geschrieben und betont gesprochen  
wird - nicht gerade außerhalb des Bereiches  
unserer Kenntnisse liegt. Es sind dies die  
gleichen Verlog, dem nationalsozialistischen  
Staat das konservativ-organistische Moment ab-  
zusprechen, was zweifellos richtig ist, solange  
man das konservative als Merkmal einer län-  
geren Vorkriegsperiode nimmt, hat es in den  
Angelegen der reinen Volksgemeinschaft zu  
suchen bzw. wiederzuerkennen.

Die Auflösung der DNVP, wie der Rücktritt  
Eugenberg sind für uns bei aller Anerken-  
nung nationaler Unbedingtheit nicht nur ein  
Akt nationaler Verantwortungsbewusstseins,  
sondern erstlich eine zweckmäßige Folge  
des unbedingten alleinigen Machtanspruches  
des Nationalsozialismus, dem sich  
erst dann das von Adolf Hitler angenommene  
Verantwortungsbewußtsein der National-  
isten unterstellt hat.

Es ist nicht unsere Schuld, wenn diese Tat-  
sache einmal an der Öffentlichkeit ange-  
sprochen wird und wenn dadurch schmerzliche  
Gefühle wachgerufen werden, was wir dem  
Wunsche des Kanzlers entsprechend und nicht  
zuletzt unseren eigenen Wünschen gemäß gern  
vermieden hätten. Wir sind aber keinesfalls  
gewillt, auch nur Andeutungen un- Unschrei-  
lungen, die den getroffenen Vereinbarungen  
widersprechen, hinzunehmen. - auch nicht in  
der Form einer abschließenden Rückschau, die  
die an sich nicht überraschende Klarheit  
ansprechen zu müssen glaubt, daß man doch  
nicht die NSDAP, meint, sondern die  
„Dritte Partei“ Moeller van der Bruck.  
Wir sind vor allem nicht dazu gewillt, wenn  
ferner der Versuch gemacht wird, die natio-  
nalsozialistische Bewegung der Millionenbe-  
tritte in den letzten Monaten wegen qualita-  
tiv anzuzweifeln, ja sie ebendies in einen  
abstrahligen Vergleich mit SA und SS zu  
legen. Wenn heute der Millionenzugang zur  
NSDAP zu bewerten ist, so ist das eine in-

einigen Wochen in einer abwegigen Ueberschät-  
zung des Namens aus dem P. ein B. gemacht  
hat, während Hitler im Bollwerk seiner  
Kräfte bei dem P. blieb und sich durch das B.  
der andern nicht blenden ließ!

Warum immer bei Gelegenheiten, die al-  
lein Anlaß zur Erkenntnis der Kleinen  
Richtigkeiten sein sollten, Wichtigkeiten  
sind, die völlig gegenstandslos geworden  
sind! Gewiß, die Gesinnung kenn-  
zeichnet große Arbeitsgemein-  
schaft, nicht das Parteibild. Wenn man aber  
noch nicht begriffen hat, daß das Partei-  
bild der NSDAP kein Verlogungsprodukt ist,  
dann allerdings wird man aus den Gefilden  
der Resignation und des beleidigten Stolzes  
erst herausfinden, wenn wir es endgültig hat-  
ten, die Verdienste der DNVP und der  
DNVP zum zehntausendsten Male anzuhören.  
Es gibt für die Zukunft nur eine Klar-  
heit! - Deutschland. Die Unklarheiten über  
die DNVP soll man endlich rufen lassen,  
dann hat man die Wahrheit. Dverdyd.

## Das Neueste in Kürze

- Die Londoner Weltkonferenz ist vollkommen  
feitschlöhren. Die Verhandlungen sind vorläu-  
fig auf Donnerstag vertagt.
- Die Deutsche Volkspartei hat sich auf An-  
ordnung des Abg. Dingeldey gestern an-  
geordnet.
- Die Auflösung der Zentrumspartei wird  
heute erwartet.
- Die Verhandlungen des Bizekanzlers von  
Papen in Rom in der Konföderationsfrage schei-  
nen von Erfolg zu sein.
- Das Deutsche Reich hat einschließlich der  
Seer eine Bevölkerungszahl von 66,1 Mill.
- Das Explosionsunglück auf der Zeche Gene-  
ral Blumenthal hat ein 12. Todesopfer ge-  
fordert.
- Zum Generalinspekteur für den deutschen  
Straßenbau ist Generaldirektor Fritz Todt,  
München, ernannt worden.
- Gestern fand in Stuttgart der Verbandstag  
der würt. landw. Genossenschaften statt, der  
auch dem ganzen Land stark beachtet war. Es  
wurde ein neuer Vorstand gewählt.

## Fiasko in London

Die nichtöffentliche Krise in London

London. Das kleine Büro der Weltwirts-  
schaftskonferenz hat sich am Dienstag um 12  
Uhr vertagt und beschloßen, nachmittags eine  
Vertagung der Konferenz sowie die Abhaltung  
einer Volltagung am Donnerstag zu empfeh-  
len. Die Arbeiten der Untergruppen, die noch  
von Nutzen seien, sollen bis Donnerstag fort-  
geführt werden.

Wie verlautet, erweise eine Vertagung der  
Konferenz augenblicklich unvermeidlich. Das  
Büro solle aber weiter bestehen bleiben, um  
den Konferenzapparat intakt zu erhalten.

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz trifft  
Dienstag nachmittags um 6 Uhr zusammen. In  
Konferenzkreisen ist man der Ansicht, daß diese  
Sitzung sehr lange dauern werde, da MacDo-  
nald gegen eine sehr starke Stimmung zugun-  
sten einer Vertagung werde ankämpfen müs-  
sen. Um eine Vertagung der Konferenz zu ver-  
meiden, werde er mehrere Pläne für eine  
Fortführung der Konferenz ausarbeiten, die  
entweder auf einem gänzlich abgeänderten  
Programm beruhen, das dann mit einer be-  
sonderen Klarheit zu versehen sei. Diese Klar-  
heit sei vor, daß die zu lösenden Probleme erst  
nach der endgültigen Stabilisierung der Wä-  
rungen zu einem nicht näher gekennzeichneten  
Zeitpunkt nach dem Ende der Konferenz in  
Kraft träten.

Enttäuschung über die Erklärung Roosevelt's  
London. Die Erklärung Roosevelt's über die  
Frage der Stabilisierung der Währungen hat  
bei der Mehrzahl der Morgenblätter Ueber-  
raschung und Enttäuschung hervorgerufen.  
Die Blätter unterließen es nicht, darauf hin-  
zuweisen, daß der Vertrauensmann des Prä-  
sidenten, der berühmte Professor Moley,  
und ebenso der amerikanische Delegations-  
führer Staatssekretär Hull die vom Prä-  
sidenten verworfene Entschlüsselung über das  
Gold gebilligt haben. Auch der sehr offene,  
oder wie ein Blatt sagt, sehr schulmeister-  
liche Ton der Botschaft des Präsidenten  
erregt Mißfallen. Trotzdem erklären die  
Zeitungen, daß von einem Abbruch der Kon-  
ferenz keine Rede sein dürfe. Von verschiede-  
nen Blättern wird Roosevelt Inkonsequenz  
vorgeworfen.

Nicht sich England zurück?  
Paris. Der Präsident der Vereinigten Staa-  
ten hat eine schlechte Presse. Die Blätter sind  
außerordentlich kritisch und stellen allgemein  
die Frage, ob unter den gegebenen Umfän-  
den, da sich auch England zurückhalte,  
die weitere Fortsetzung der Arbeiten in Lon-  
don für den Augenblick opportun sei. „Echo  
de Paris“ sagt, wenn die Länder mit Gold-  
währung wirklich die gegenwärtige Parität  
ihrer Währungen aufrechterhalten wollten,  
müßten sie sich schleunigst von der Weltwirts-  
schaftskonferenz zurückziehen.

Berlin.  
Die Ueberraschung und Enttäuschung über  
die Erklärung Roosevelt's zur Stabilisierungs-  
frage ist überall am so größer, als keine vor-  
läufige Antwort auf die Entschlüsselung der eu-  
ropäischen Goldländer die Möglichkeit von

amerikanischen Preise und der Washingtoner  
Kreise über ist.  
In Frankreich erklärte man ebenfalls, man  
habe keinen Grund, von der bisherigen Ein-  
lingsnahme abzugehen; in England ist man  
zu verstimmt, um überhaupt noch auf eine  
Erklärung Wert zu legen. Mit einem Wort,  
der Karten ist so verfahren wie nur irgend  
möglich. Alle wollten auf der Konferenz son-  
dern, niemand nachgeben. Es gehört keine  
Prophezeiung dazu, den Verlauf der  
Konferenz in einigen unbedeutenden  
den Ausschüssen vorauszusagen.  
Von deutscher Seite erklärte man zur  
Konferenzlage, daß man mit Ruhe der Ent-  
wicklung entgegenzusehe, da beim Scheitern der  
Konferenz offen zutage liege, daß kein Staat  
in dem Maße wie Deutschland zu einem  
allgemeinen Einigenkommen  
bereit war.

London. Das Büro der Konferenz hat  
sich am Dienstag nach einer etwa einstün-  
digen Sitzung auf Donnerstag vertagt.  
Zu der Vertagung verlautet, daß diese  
Maßnahme infolge dringender Vorfstellungen  
seitens der amerikanischen Delegierten ergrif-  
fen wurde. Es verlautet weiter, daß die  
Amerikaner noch immer auf eine weitere  
Mitteilung von Präsident Roosevelt hoffen,  
eine Befestigung hierüber ist jedoch zurzeit  
nicht erhältlich. Staatssekretär Hull betonte,  
daß Amerike gegen eine Vertagung der  
Konferenz sei.

## Paraphierung des Ostpaktes

London. A- Montagabend wurde in  
London von den Vertretern Anshlands, Est-  
lands, Lettlands, Rumänien, Polens, Kaba-  
nistan und der Türkei eine Vereinbarung vor-  
rappiert, in der diese Staaten die Begriffsbe-  
stimmung eines Angreifers, wie er in einem  
der Geser Ausschüsse während der Ab-  
rungsverhandlungen festgelegt wurde, für sich  
angenommen und bekräftigt haben.  
Die Vereinbarung sieht vor, daß andere  
Länder ihr beitreten können. Die Vereinba-  
rung zwischen Sowjetrußland und Rumänien  
über Bessarabien ist wahr-wo des Wochen-  
endes in London unterzeichnet worden. Die  
bezüglich Bessarabiens a- undene Formel sieht  
im großen und ganzen vor, daß beide Länder  
diese Frage bis auf weiteres rufen lassen  
wollen.  
In somjetrußischen Kreisen so me, man nun  
damit, daß noch ein weiterer 4-er der die



Form eines Nichtangriffspaktes haben wird, unter Dach gebracht werden wird. An diesem würde sich außer den vorher genannten Ländern auch die Länder der Kleinen Entente anschließen.

Die rumänische Regierung erwartet den gemeinsamen Besuch des am Sonntag in London mit Sowjetrussland getroffenen Abkommens, das zunächst nur den Begriff des Angriffs ergründlich regelt. Der Möglichkeit eines möglichen Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrussland und Rumänien steht man jedoch im Werdungsstadium noch sehr skeptisch gegenüber. Der Abschluss eines Nichtangriffspaktes würde automatisch die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen notwendig machen, was man in Rumänien zur Zeit nicht als zweckmäßig bezeichnet. Man befürchtet nämlich, daß die Sowjetdiplomaten eine lebhaft kommunistische Propaganda betreiben könnten, was der Regierung in Hinsicht auf die zunehmende Radikalisierung im Lande sehr unerwünscht ist. Sollte es also zu einem Nichtangriffspakt kommen, so müßte zunächst eine bestimmte Sicherheitsbestimmungen geben, sich jeder Einmischung in innerrumänische Angelegenheiten zu enthalten. Trotzdem beruht die Presse, das Londoner Abkommen, das wenig mehr als den „Angriff“ festlegt, als einen großen diplomatischen Erfolg hinzurechnen.

### Das Ergebnis des Danziger Staatsbesuches

Danzig. Senatspräsident Dr. Kaufman und Senatspräsident Grotter sind Dienstag früh aus Warschau wieder zurückgekehrt. Der Senatspräsident äußerte sich vor den Vertretern der Presse durchaus befriedigt über den Verlauf, der die Schaffung einer freundschaftlichen Atmosphäre zwischen Danzig und Polen bezweckt habe. Dieses Ziel sei erreicht worden. Man könne deshalb hoffen, daß man in Zukunft leichter zu sachlichen Verhandlungen kommen werde. Noch im Sommer sei ein polnischer Gegenbesuch zu erwarten.

## Verständigung mit dem Papst

Papens Konkordatsverhandlungen von Erfolg

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin. Das für die nächste Zeit wichtigste Ereignis der deutschen Politik dürfte unter Umständen der Abschluß eines Reichskonkordats mit dem Vatikan werden. Meldungen über einen unmittelbaren bevorstehenden Abschluß der römischen Verhandlungen des Bizekanzlers ellen zwar den Tatsachen voran, nur dürfte feststehen, daß das bisherige Ergebnis der Verhandlungen durchaus befriedigend ist. Bizekanzler von Papen hatte Sonntag erneut eine Unterredung mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli, die eine grundsätzliche Übereinstimmung in allen bisher noch nicht geklärten Fragen ergab. Interessant ist in diesem Zusammenhang, eine Meldung des römischen „Mattin“-Korrespondenten, wonach der Heilige Stuhl der Auflösung der Zentrumspartei bereits zugestimmt und sich für das Verbot jeder politischen Betätigung der Geistlichkeit ausgesprochen habe. Das französische Blatt schreibt, daß man in Rom die Notwendigkeit einsehen habe, mit der Reichsregierung Beziehungen anzuknüpfen, die der neuen Lage in Deutschland entsprächen.

Eine ähnliche Beurteilung des Standes der Konkordatsverhandlungen ist auch in einem Teil der italienischen Presse festzustellen. In gut unterrichteten Berliner Kreisen verläutet, daß einem Zustandekommen des Konkordats schon jetzt nichts mehr im Wege steht. Die im ersten Stadium der Verhandlungen noch unterschiedlichen Auffassungen in der Frage der Jugendkatechisation und der Stellung der katholischen Verbände ist inzwischen durch ein Übereinkommen, das den Wünschen beider Teile gerecht wird, beseitigt worden.

Mit dem Abschluß des Konkordats wird der neue Staat einen bedeutenden Schritt in der Festigung seiner innern wie auch außenpolitischen Basis tun.

Das Zustandekommen des Konkordats wird auf der einen Seite unter Beweis stellen, daß es in grundsätzlichen Dingen keine Gegensätzlichkeiten zwischen dem jungen Deutschland und der katholischen Kirche gibt, und zum andern auch eine Gefahr beseitigen, die in den ersten Jahren des katholischen Regiments in Italien einmal überlänglich nicht zum Besten beider Teile abzu wurde. Die Einigung des jungen katholischen Staates mit dem Vatikan geschah erst, nachdem man sich in einem oft wenig erfreulichen Stellungnahme lange Zeit feindlich und ablehnend gegenüberstanden hatte.

Ein ähnlicher Vorgang auf das deutsche Volk angewandt, erübrigt sich.

Der nationalsozialistische Staat hat nie einen Zweifel daran gelassen, daß er eine positive Einstellung zur katholischen Kirche und zum päpstlichen Stuhl ebenso freudig befaßt, wie er es gerade im Interesse dieses guten Einvernehmens strikte ablehnen muß, einen Zustand zu funktionieren, der im nachhinein dem Deutschland zwangsläufig zu einer Untergrabung der Autorität der Kirche führen würde. Das Konkordat des nationalsozialistischen Staates mit dem Vatikan wird in erster Linie unter diesem Gesichtspunkte zustandekommen.

Der Entwurf über die zwischen Bizekanzler von Papen und dem Vatikan getroffenen

Von unserem Danziger Bericht-erhalter wird uns hierzu geschrieben:

Der schon vor einiger Zeit angekündigte Besuch des neuen Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufman in Warschau ist, wie gemeldet, gestern erfolgt. Die Bedeutung dieses Besuches und sein Zweck kann nur dann gemessen werden, wenn man sich noch einmal vor Augen hält, was ihm vorausging. Nichts, aber auch nichts ist besonders in den letzten Monaten von polnischer Seite unterlassen worden, um das Verhältnis zu Danzig so unerfreulich als eben möglich zu gestalten. Die Wirtschaftspolitik Polens ist eindeutig darauf abgezielt, die Existenzmöglichkeit Danzigs so weit wie möglich zu untergraben. Gerade in dieser Hinsicht waren vor allem die letzten Monate angefüllt mit einer Häufung wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die nur zu oft den klaren Wortlaut der Verträge und den ihnen eindeutig formulierten Rechten Danzigs Hohn sprachen. Darüber hinaus waren auch die rein politischen Beziehungen Danzigs zu Polen durch der polnischen Politik systematischer Provokationen derart gespannt, daß man mit Recht von einem Pulverfaß im Osten sprach. Trotzdem hat sich gestern Danzig Senatspräsident in seiner Eigenschaft als offizieller Vertreter der freien Stadt nach Warschau begeben. Ueber die außenpolitische Erklärung des Kanzlers, die er im Reichstag abgab und in der er auch das Verhältnis zu Polen fest und scharf umriß, über die 14 Tage später in Berlin erfolgte neue Klärung des deutsch-polnischen Verhältnisses, die ebenfalls noch einmal den festen Willen des neuen Deutschlands zu einem guten Verhältnis zu seinem polnischen Nachbar zu gelangen, unterstrich, und über den gestrigen Besuch des Danziger Senatspräsidenten führt ein Weg: es ist der des absoluten Friedenswillens Deutschlands und der der freundschaftlichen Beziehungen mit allen anderen Nationen, die gleichen Willens sind, in friedlicher, aufbauender Zusammenarbeit zusammenzuleben.

Der Kommentator der polnischen Presse zu dem Besuch Dr. Kaufmans in Warschau gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß man sich auch auf polnischer Seite bemüht, die Atmosphäre des Hasses zu entspannen. Werden die- selben schönen Worten entsprechende Taten folgen?

Bereinigungen wird zur Zeit in Berlin geprüft. Es ist anzunehmen, daß diese Prüfung binnen kurzem abgeschlossen werden kann.

### Stirb und werde!

Die „Germania“ zur Auflösung der Zentrumspartei.

Berlin. Unter der Überschrift „Stirb und werde!“ beschäftigt sich die „Germania“ mit der durch die Auflösung der Zentrumspartei für den katholischen Volksteil entstehenden Lage. In dem Artikel wird u. a. gesagt: „Das Ende der Zentrumspartei ist kein Grund für den katholischen Volksteil, mittrauisch in die Zukunft zu schauen. Weder ergehen sich aus der Selbstauflösung der Partei Gefahren für die Kirche, noch ist es gerechtfertigt, eine „Auslöschung“ der Katholiken aus der politischen Wirklichkeit zu befürchten. Die Kirche Christi ist nicht launisch, wenn es keine „katholischen Parteien“ und keine organisierten Wählermassen mehr gibt. Erst recht ist im neuen Staate die aktive Mitwirkung freientreuer Katholiken vom Bestand des Zentrums unabhängig. Bedingung ist nur, daß wir die Bangehe der neuen Deutschlands begründen und der Führung vorbehaltlos zustimmen. Nicht nur von heute auf morgen, aber doch in der Zukunft können dem werdenden Reiche wertvolle Kräfte zugute kommen, die bisher, durch die Zentrumspartei gebunden, vom großen Strom der nationalsozialistischen Entwicklung abgegliedert waren. So kann der Untergang des politischen Katholizismus als Partei schöpferische Kräfte im katholischen Volksteile freimachen.“

### Selbstauflösung der Deutschen Volkspartei

Berlin. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, hat folgende Verfügung bekanntgegeben: „Da mit dem Besen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationen der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen aufzunehmen.“

Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie, gegen ihrer Ueberlieferung, verantwortungsfreudig an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. (es. Dingeldey.)

### Der Stahlhelm dem Befehl der obersten SA-Führung unterstellt

Berlin. In der parteiamtlichen, vom Führer erlassenen Verordnung über die Eingliederung des Stahlhelms wird u. a. ausgeführt:

Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der obersten SA-Führung und wird nach ihren Richtlinien neu gelehrt.

Der Jungstahlhelm und die Sporteinheiten werden durch die Stahlhelmspitzenstellen auf Befehl der obersten SA-Führung entsprechend den Niederungen der SA neu zusammengefaßt.

Diese Umstellung muß bis zu einem Zeitpunkt beendet sein, den die oberste SA-Führung noch bestimmt.

Für die übrigen Teile des Stahlhelms abli der Bundesführer die erforderlichen Befehle.

Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile des Stahlhelms die Feldmarke Armbrunde mit schwarzem Hakenkreuz auf weisem Grund.

Dem Jungstahlhelm und den Sporteinheiten verleihe ich als einem Teil meiner SA deren Armbrunde und das an der Wäpfe zwischen den Kolarden zu tragende Hakenkreuzzeichen.

(es. Adolf Hitler.)

### Russische Schiffe in japanischen Gewässern beschlagnahmt

Tokio. Japanische Polizei beschlagnahmte einen sowjetrussischen 4000-Tonnen-Dampfer und ein russisches Fischerboot von 100 Tonnen Raumbelastung auf offenerm Meer südöstlich von Paramushir, der zweitgrößten der Kurilen-Inseln. Die Besatzungen der Schiffe wurden festgenommen.

Der Polizei waren Meldungen zugegangen, die besagten, daß Sowjetagenten in dem weitestreckten nördlichen Inselbogen Japans Spionage trieben. Daraufhin sind Polizeikräfte in diese Gebiete entsandt worden.

### Anföhrung der Sozialdemokratischen Partei

Stuttgart. Vom Württ. Innenministerium - Württ. Politische Polizei - wird mitgeteilt: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands - Bezirksverband Württemberg und Hohenzollern -, die bekanntlich seit einigen Wochen nunmehr ein Schattendasein geführt hat, und deren Bestium zum größten Teil vorläufig sichergestellt worden war, ist nunmehr auch in Württemberg in aller Form auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 26. Februar 1933 aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt worden. Eine im ganzen Land am Dienstag, den 4. ds. Mts., gleichzeitig durchgeführte Aktion ist noch nicht abgeschlossen.“

### Helfst helfen!

Die im Reichsausschuss „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volkdeutschen und kirchlichen Verbände erlassen folgenden Aufruf:

„Eine fürchterliche Hungersnot breitet sich über Rußland aus. Millionen von Menschen, Bauern und Arbeiter, sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Ganze Landstriche sind ande- rehsorben. Verzweiflung und Grauen sind in die Dörfer und Städte eingezogen.“

In die Hungersnot sind 1 1/2 Millionen anderer deutscher Volks- und Glaubensgenossen hineingezogen. Jehnaniende der treuen und übergläubigen deutschen Menschen werden von der Hungersnot dahingerafft. Tausende von

### Kommunisten in SA-Uniform Säubigungsaktion in Groß-Berlin

Berlin. Im Verlaufe der systematischen Säuberungsaktion Groß-Berlins von kommunistischen Verfechtungsorganen fand in der Landenkolonie „Nord-Ost“ eine großangelegte Razzia statt. Die von der Polizei verfolgte Methode der Ueberfischung zeigte sich diesmal ganz besonders wir- lungsvoll, und es wurde eine riesige Menge Verfechtungsmaterial, eine Unmenge von Schusswaffen gefunden, und es ist gelungen, eine erstaunlich große Zahl kommunistischer Funktionäre mit ihren Helfershelfern dingfest zu machen.

Ueber 200 Polizeibeamte waren an dieser Aktion beteiligt. Wüstfahnen wurden die Straßenzüge der berichtigten Gegend besetzt und von festlichem Verkehr abgeriegt. An ein Entkommen oder Entweichen war nicht mehr zu denken. Sämtliche Reibauwohnungen in dem abgegrenzten Bezirk wurden zuerst systematisch durchsucht. Eine große Anzahl von Schuss- und Handwaffen und eine Unmenge verbotener Druckschriften wurden in allerletzter Zeit an die Oberfläche gehoben und beschlagnahmt. Sämtliche Personen, die das abge- sperrete Gebiet verlassen wollten, wurden einer gründlichen Durchsuchung nach Waffen unterzogen und mehrere Personen, die Waffen, die sie in ihren Kleidungsstücken versteckt hatten, aus dem abgeperrten Gebiet herausschmuggeln wollten, wurden festgenommen.

Die schwierigste Arbeit jedoch hatten die Polizeibeamten bei der Durchsuchung der Kolonie „Nord-Ost“ zu vollbringen. Das Gebiet ist außerordentlich geeignet, durch die Unmenge von kleinen Gärten und durch die langen Heckenreihen lichtlosem Gestrüch Unter- schlupf zu bieten, und immer wieder ver- suchten es die Bewohner der Kolonie, über die Zäune zu klettern und nach dem Bahndamm der Ringbahn zu entkommen. Dort wurden sie regelmäßig von einer Sperrkette von Polizei- beamten empfangen und festgelegt. Die Menge des Materials, das bei dieser Durch-

suchung beschlagnahmt wurde, übersteigt bei weitem die Erwartungen und Befürchtungen, die man gehabt hatte. In einer einzigen Stunde, die einem Manne gehörte, bei dem auch das Mitgliedsbuch der kommunistischen Partei entdeckt wurde, fanden sich acht schußbereite Karabiner. In den übrigen Stunden wurden Selbstdepotolen und zu Maschinenpistolen umgearbeitete Karabiner in großer Menge beschlagnahmt.

Unter den Verhafteten befinden sich diesmal besonders wertvolle Objekte, die in höchstem Maße geeignet sind, der Elite- truppe in den Konzentrationslagern eingereicht zu werden. Es gelang, einen berichtigten kommunistischen Propagandareisenden festzunehmen, der sich bei zahlreichen Anlässen als SA-Mann uniformiert hatte und unter dieser Maske sein verächtliches Handwerk trieb. Mit ihm wurden zwei kommunistische Funktionäre, die sich gerade zum Zweck einer Besprechung bei ihm aufhielten, dingfest gemacht. Zwei vollständige Uniformen des schon seit Jahren verbotenen Volkfrontkampfbundes und eine vollständige SA-Uniform wurden bei ihm beschlagnahmt. Außer den Kommunisten wurden noch zahlreiche ausländische Verfechter, die sich ohne Ausfahrgenehmigung in Deutschland herumtrieben und in der Landenkolonie „Nord-Ost“ Unterschlupf suchten.

Die Wählerarbeit der kommunistischen Verfechtungsorganen hat noch nicht aufgehört. Ein Streik durch solche volkdeutendende Maßnahmen dokumentiert immer wieder von neuem, wie nahe Deutschland vor dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution am Rande des Abgrundes stand, und muß uns mit Dank erfüllen, für diese Bewegung, der es einzig und allein zu verdanken ist, daß unser deutsches Vaterland vor dem blutigsten Chaos bewahrt geblieben ist.

Reichsausschuss „Brüder in Not“, Berlin 5000.

In seinem schweren Kampf um Leben und Freiheit kann das deutsche Volk nicht allen Leidenden in Rußland die rettende Hand bieten. Hier erhebt sich allen Völkern und Völkern der Welt eine unabweisbare Pflicht und eine hohe Aufgabe. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, sich mit in den Dienst der rettenden Liebe zu stellen und teilzunehmen am Rettungswerk für die hungernden Millionen in Rußland.“

Reichsausschuss „Brüder in Not“, Berlin 5000.

### 66 Millionen Reichsbevölkerung

Die ersten Volkszählungsergebnisse

Berlin. Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 66 Millionen Einwohner. Zusammen mit den 81 000 Einwohnern des Saargebietes, die wegen der vorübergehenden Vorkriegs- umgrenzung von der deutschen Verwaltung nicht erzählt werden konnte, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen Einwohner.

Dieses Ergebnis stellt um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches). Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 ist die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen gesunken. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 34,4 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der absoluten Bevölkerung nach ist Deutschland nach Rußland der zweitgrößte Staat Europas.

Borbildliche Spendensammlung zur Förderung der nationalen Arbeit

Berlin. Die NSDAP-Zelle des Märkischen Fleckrichters hat, dem Aufruf der Reichsregierung Rechnung tragend, mit der Zellen ihrer beiden Tochtergesellschaften sofort mit der Sammlung für die freiwillige Spende zur Förderung der Nationalen Arbeit begonnen und als ersten Teilbetrag 12500 RM. an die Sammelstelle überwiesen.

### Kommunisten in SA-Uniform Säubigungsaktion in Groß-Berlin

Berlin. Im Verlaufe der systematischen Säuberungsaktion Groß-Berlins von kommunistischen Verfechtungsorganen fand in der Landenkolonie „Nord-Ost“ eine großangelegte Razzia statt. Die von der Polizei verfolgte Methode der Ueberfischung zeigte sich diesmal ganz besonders wir- lungsvoll, und es wurde eine riesige Menge Verfechtungsmaterial, eine Unmenge von Schusswaffen gefunden, und es ist gelungen, eine erstaunlich große Zahl kommunistischer Funktionäre mit ihren Helfershelfern dingfest zu machen.

Ueber 200 Polizeibeamte waren an dieser Aktion beteiligt. Wüstfahnen wurden die Straßenzüge der berichtigten Gegend besetzt und von festlichem Verkehr abgeriegt. An ein Entkommen oder Entweichen war nicht mehr zu denken. Sämtliche Reibauwohnungen in dem abgegrenzten Bezirk wurden zuerst systematisch durchsucht. Eine große Anzahl von Schuss- und Handwaffen und eine Unmenge verbotener Druckschriften wurden in allerletzter Zeit an die Oberfläche gehoben und beschlagnahmt. Sämtliche Personen, die das abge- sperrete Gebiet verlassen wollten, wurden einer gründlichen Durchsuchung nach Waffen unterzogen und mehrere Personen, die Waffen, die sie in ihren Kleidungsstücken versteckt hatten, aus dem abgeperrten Gebiet herausschmuggeln wollten, wurden festgenommen.

Die schwierigste Arbeit jedoch hatten die Polizeibeamten bei der Durchsuchung der Kolonie „Nord-Ost“ zu vollbringen. Das Gebiet ist außerordentlich geeignet, durch die Unmenge von kleinen Gärten und durch die langen Heckenreihen lichtlosem Gestrüch Unter- schlupf zu bieten, und immer wieder ver- suchten es die Bewohner der Kolonie, über die Zäune zu klettern und nach dem Bahndamm der Ringbahn zu entkommen. Dort wurden sie regelmäßig von einer Sperrkette von Polizei- beamten empfangen und festgelegt. Die Menge des Materials, das bei dieser Durch-

Seite 3  
In  
Stuttg  
Dr. Kell  
des Nation  
ins württ.  
ler hat sei  
Rundgebun  
Stuttgari  
führer de  
deutschlan  
ler, und  
diesem P  
hat, wie  
Lager des  
hohen We  
Stimmung  
sonders da  
1200 Arbeit  
des Nation  
ren und w  
Treu zu  
arbeitsam  
Eine Abor  
für zu Na  
einmütigen  
wieder in  
seitig gina  
ein Teleg  
Kamerad  
um die  
Führers  
zung Major  
mung der  
den. Die  
auf den  
mann Alfred  
markierten  
Sautmann  
Kerker sein  
bielt, in de  
seiner Beso  
den hat, in  
Arbeitsstelle  
Die N  
Berber  
sozial  
In den  
Iolenthol  
der Bezirk  
sozialistis  
große Wert  
Jahrl hatten  
gehörigen  
Pfleger, Res  
tate, Verwa  
Einladung  
für Württe  
Stuttgari  
die Ersch  
und In n  
als erster  
Jahren de  
Württemberg  
Blut an  
Geld aus  
auf die d  
recht auf  
und verflo  
licher Härte  
der Verwir  
gegenstimm  
wie sie im  
zur Wieder  
tum erfolgr  
scher Justiz  
nur als v  
men werden,  
und die Sch  
gen eine gr  
dem Gebiet  
wordene K  
Rechts, das  
dergrund rü  
anbahnung  
sah des Ge  
deutschem  
Blute sich  
stell. Inse  
in der Form  
genommen  
Kampfes  
lichen W  
Menschen  
Recht zu f  
des NSD  
Der Besit  
regelmäßig  
der Zeitpar  
wird später  
Ehrungen  
Dem Herr  
letzten Tage  
gen: Die W  
gan, hat l  
Ehrenbürger  
gemeinde  
hat die  
Straße“ ge  
Ehrung des  
Der Geme  
1933 u r  
angen bef  
deuten und  
erkennung  
nationale  
Ehrenbü  
Stuttgari  
wird mitget  
Recht vom  
Stellen im  
aufstufte  
sel in der

# Württemberg

## Ins württ. Kultministerium berufen

Stuttgart. Wie verlautet, wurde Pfarrer Dr. Keller in Grab, einer der Vorkämpfer des Nationalsozialismus im Bezirk Waiblingen, ins württ. Kultministerium berufen. Dr. Keller hat sein neues Amt bereits angetreten.

## Rundgebung des Arbeitsdienstes für Mütter

Stuttgart. Die Beurlaubung des Bezirksführers des Arbeitsdienstes für Südwestdeutschland, Hauptmann a. D. Alfred Müller, und die kommissarische Betreuung mit diesem Posten durch Major a. D. Kolshorn hat, wie der „N.S. Kurier“ berichtet, in die Lager des Nationalen Hilfsdienstes in einem hohen Grade Unruhe hineingetragen. Diese Stimmung kam am vorgestrigen Tage besonders dadurch zum Ausdruck, daß etwa 100 Arbeitsdienstfreiwillige aus den Lagern des Nationalen Hilfsdienstes aus der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts eine Treuekundgebung vor dem Landesarbeitsamt in der Hölderlinstraße abhielten. Eine Abordnung der Kameradschaft begab sich zu Major Kolshorn und trug ihm den einmütigen Wunsch, vor dem Hauptm. Müller wieder in sein Amt eingesetzt werde. Gleichzeitig ging an das Reichsarbeitsministerium ein Telegramm ab, des Inhalts, daß die Kameradschaft des Nationalen Hilfsdienstes um die sofortige Wiederernennung ihres Führers Alfred Müller bitte. Eine Erklärung Major Kolshorns konnte die Zustimmung der Arbeitsdienstfreiwilligen nicht finden. Die Arbeitsdienstfreiwilligen brachten auf den Führer Adolf Hitler und Hauptmann Alfred Müller ein Sieges-Gelb aus und marschierten dann zur Wohnung von Hauptmann Alfred Müller, der aus dem Fenster seiner Wohnung eine kurze Ansprache hielt, in der er für die treue Kameradschaft seiner Gefolgschaft dankte und die Kameraden bei in Ruhe und Ordnung an ihre Arbeitsstellen zu gehen.

## Die Rechtsfront in Württemberg

Rechtsvereinsammlung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen  
In den überfüllten Räumen des „Charlottenhofs“ in Stuttgart hielt kürzlich der Bezirk Stuttgart des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen seine erste große Rechtsvereinsammlung ab. In großer Zahl hatten die zur Deutschen Rechtsfront gehörigen Richter und Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Rechtsanwältinnen, Patentanwälte, Notare, Verwaltungsbeamten und Volkswirte der Einladung Folge geleistet. Der Gausführer für Württemberg, Rechtsanwalt Gluck in Stuttgart, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, zuvörderst den Justiz- und Innenminister Dr. Schmidt, der als erster Gauobmann den NSDAP vor Jahren den Grund zu der Organisation in Württemberg gelegt hat.

Blut und Boden, führte Rechtsanwalt Gluck aus, sind die zwei ersten Grundwerte, auf die der Nationalsozialismus sein Volkrecht aufbaut. Diese Erkenntnis berechtigt und verpflichtet die Bewegung, mit unerbittlicher Härte alles auszumergen, was sich der Verwirklichung des deutschen Rechtes entgegenstellt. Die Regelung der Judenfrage, wie sie im „Anhaltgesetz“ und im Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erfolgt ist, ist für den nationalsozialistischen Juristen völlig unbefriedigend und kann nur als vorläufige Maßnahme hingenommen werden. Das Werden eines neuen Staats und die Schaffung eines neuen Volks bedingen eine grundlegende Umwidmung auch auf dem Gebiet des Rechtslebens. Der gefestigte Liberalismus unseres geltenden Rechts, das den Einzelmenschen in den Vordergrund rückt, muß durch eine neue Rechtsanschauung ersetzt werden, in der der Grundgedanke des Gemeinns herrscht, der die auf deutschem Boden schaffende und aus unserem Blut sich ewig erneuernde Nation über alles stellt. Unser Kampf gegen das Römische Recht, in der Form, wie es in Deutschland angenommen worden ist, ist ein Kernstück dieses Kampfes gegen Heberfremdung und bürgerlichen Liberalismus. Dem deutschen Menschen wieder ein deutsches Recht zu schaffen, ist Zweck und Ziel des NSDAP.

Der Bezirk Stuttgart des NSDAP wird regelmäßige Monatsversammlungen abhalten; der Zeitpunkt der nächsten Veranstaltung wird später bekanntgemacht werden. G.

## Ehrentage des Herrn Reichsstatthalters

Dem Herrn Reichsstatthalter sind in den letzten Tagen folgende Ehrentage zugegangen: Die Gemeinde Dellajen, O.A. Saulgau, hat dem Herrn Reichsstatthalter das Ehrenbürgerrecht verliehen; die Stadtgemeinde Grestingen, O.A. Mergentheim, hat die Danastraße in „Wilhelm-Marsch-Strasse“ geändert.

## Ehrentage des Herrn Ministerpräsidenten und Kultministers

Der Gemeinderat der Stadtgemeinde Ludwigsburg hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, dem Herrn Ministerpräsidenten und Kultminister in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die nationale Erhebung in Württemberg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

## Polizei-Razzia in Stuttgart

Stuttgart. Vom Württ. Innenministerium wird mitgeteilt: Wiederum wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag kommunistische Heckschriften an verschiedenen Stellen im Stadteil Heiligsfeld angebracht. Daraufhin wurde von Seiten der politischen Polizei in der Nacht vom Sonntag auf Dienstag

in dem betroffenen Stadteil eine Razzia nach verdächtigen Teilnehmern an der früheren kommunistischen Propaganda durchgeführt. 92 Personen wurden in Erfahrung genommen und sind bereits nach dem Heuberg in Marzib geflohen worden.

## Verlegung der Schuppelzettel nach Oberndorf am Neckar

Stuttgart. Die schon immer bestehenden Unterbringungs-schwierigkeiten der Schuppelzettel in Stuttgart haben sich durch die Reorganisation der Politischen Polizei, die dadurch weitere Büroräume benötigt, noch vergrößert. Das Innenministerium hat sich daher entschlossen, Teile der Schuppelzettel von Stuttgart nach Oberndorf am Neckar zu verlegen, wo besonders günstige Unterbringungsverhältnisse vorhanden sind. Zugleich ist hierdurch der schon längst erwünschte politische Schutz des Städtchens von Württemberg mit seiner stark besiedelten Industriegegend erreicht.

## Beförderungen bei der Polizei

Stuttgart. Der Reichspolizeihalter hat ernannt mit Wirkung vom 1. April 1933 an: den Polizeihauptmann Kessler zum Polizeimeister mit Wirkung vom 1. Juni 1933 an; die Polizeihauptleute Eisenbach, Oberbach, Bad und Schulz zu Polizeimeistern; die Polizeioberleutnants Günther, Stantjeffski und Remminger zu Polizeihauptleuten; die Polizeileutnants Majer und Pöhl zu Polizeioberleutnants.

## 2,7 Millionen Württemberger

Württemberg hatte am 16. Juni 1933 eine vorläufige Bevölkerung von 2.713.150. Dies bedeutet gegenüber der Volkszählung von 1925 eine Zunahme um 118.005 Personen oder 4,35 Prozent. In Bayern hat sich während des gleichen Zeitraumes die Bevölkerungszahl nur um 3,6 Prozent erhöht.

Bemerkenswert ist, daß die Landflucht auch noch in den letzten acht Jahren ein verhältnismäßig großes Ausmaß erreichte. Die Bevölkerungszunahme von Stuttgart beträgt nämlich 9,9 Prozent und die der übrigen Städte mit 10.000 und mehr Einwohnern 8,3 Prozent, während die kleineren Gemeinden sich mit 2,5 Prozent begnügen mußten. Auf Stuttgart entfallen von der neu ermittelten Bevölkerung 416.522, auf die übrigen Städte mit 10.000 und mehr Einwohnern 500.680 und auf die kleineren Gemeinden 1.795.948. Die härteste Zunahme haben Heilbronn und Kornwestheim mit 32,0 Prozent bzw. 28,7 Prozent aufzuweisen; umgekehrt ist in Gmünd und Schramberg die Bevölkerung um 3,4 Prozent bzw. 3,0 Prozent zurückgegangen.

Wie nach den Kriegsergebnissen nicht anders zu erwarten, hat die neue Zählung wiederum einen hohen Frauenüberschuß nachgewiesen; die männliche Bevölkerung betrug nämlich am 16. Juni d. J. 1.312.144, die weibliche dagegen 1.401.006. Auf je 1000 Männer trafen damit 1068 Frauen; 1925 waren es noch 1077.

Die größten Städte sind: Stuttgart am 16. Juni 1933 416.522 (am 16. Juni 1925: 382.228), Ulm 62.590 (58.030), Heilbronn a. N. 60.055 (56.765), Gmündingen 42.837 (40.236), Reutlingen 33.147 (30.319), Ludwigsburg 32.795 (28.772), Tübingen 23.559 (21.259), Göttingen 23.030 (22.066), Heidenheim 21.877 (19.336), Schwöningen 20.529 (18.963), Gmünd 19.558 (20.650), Ravensburg 18.946 (17.156), Tuttlingen 17.702 (16.350), Geislingen a. St. 14.413 (13.783), Ulm 14.257 (12.229), Friedrichshafen 13.846 (11.724), Kalen 12.613 (12.248), Schramberg 11.803 (12.163), Freudenstadt 11.617 (11.142), Sall 11.432 (10.427), Rottweil 11.372 (10.660), Heilbad 11.133 (8.455), Kirchheim u. T. 10.548 (10.103), Wiberach 10.461 (10.084), Badnang 10.117 (8834), Kornwestheim 10.043 (7804).

## Zusammenschluß der Kriegsoffer

### Führertagung des NS-Reichsverbandes deutscher Kriegsoffer in Stuttgart

Der „NS-Reichsverband deutscher Kriegsoffer, Landesverband Württemberg-Hohenzollern“ hielt unter überaus großer Beteiligung aus dem ganzen Lande am letzten Sonntag im Walleisaal in Stuttgart seine erste Führertagung ab. Geleitet wurde die Veranstaltung von dem Führer der württembergisch-hohenzollerischen Kriegsoffer, Herrn Landtagsabg. Greß. Die württembergische Regierung war vertreten durch Herrn Ministerpräsident Mergenthaler, Beauftragter des Herrn Reichsstatthalters war Regierungsrat Dr. Deberer vom Württ. Wirtschaftsministerium, Vertreter des Stuttgarter Oberbürgermeisters Stadtpfarrer Etzwein, Vertreter der Württ. Landesfürsorgebehörde Regierungsrat Raifsch, als Staatskommissar für das württembergische Gesundheitswesen Dr. med. Stähle.

Landtagsabg. Greß eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung. Besondere Worte wand Herr Greß für unsere gefallenen Kameraden, zu deren Gedenken sich die Tagungsteilnehmer von ihren Sigen erhoben. Regierungsrat Dr. Deberer überbrachte den Tagungsteilnehmern die Grüße des Herrn Reichsstatthalters. — Herr Dr. Deberer konnte aber auch — als Johannann auf diesem Gebiete — den Kriegsoffern viel Wertvolles über die „Verforgung der Kriegsoffer nach dem heutigen Recht“ berichten. Stadtpfarrer Etzwein fand in seiner Ansprache zu Herzen gehende Worte für die Kriegsoffer.

Als nächster Referent des Tages hielt Regierungsrat Raifsch von der Württ. Landesfürsorgebehörde einen höchst interessanten

Vortrag über „Schwerkrriegsbeschädigte im Wirtschaftsleben“. Nach der Mittagspause sprach noch das Landesvorstandsmitglied Böcker, Leiter des Sozialamts über „Die zukünftige Gestaltung des deutschen Versorgungsbereichs“ und der Leiter des Landesverbandes Fahrgamts Frig über „Die Organisation im neuen NS-Reichsverband deutscher Kriegsoffer.“ — Mit Worten des Dankes für die Gäste und Referenten der Tagung und mit einem besonderen Gedanken, unserer großen Führer im Reich, des greisen Reichspräsidenten Hindenburg und unseres Volkslanziers und Feldmarschalls Hitler schloß der Vorsitzende die machtvolle Kundgebung der vereinigten Kriegsoffer.

Am 12. Juli findet in Berlin die endgültige Verschmelzung des „Kaufhäuserverbandes“ und der „Offiziersversorgung“ mit dem NS-Reichsverband deutscher Kriegsoffer statt; der Einheitsverband wird den Namen „NS-Deutsche Kriegsofferversorgung“ tragen.

Wermarungen O.A. Heidenheim. Dienstag 1/33 wurde die Kasse und das Mobiliar des Gefangenenvereins „Frei auf“ Wermarungen von Landjägern und Polizei beschlagnahmt und in Verwahrung genommen. Damit ist die Tätigkeit dieses sozialdemokratischen Vereins endgültig beendet.

Ren-Ilm. Wie wir erfahren, hat die Ortsgruppe Ren-Ilm der Bayer. Volkspartei am letzten Samstag ihre Selbstauflösung vollzogen. Die drei der Bayer. Volkspartei angehörenden Betriebsräte haben ihre Mandate zur Verfügung gestellt.

## Neue Jugendherberge

Weinsberg. Die Stadt ließ mit Unterstützung des Jng. Herbergs-Gaus in einem fünfstöckigen Bauwerk, dem Ueberrest der früheren Stadtkaserne, eine schöne Jugendherberge mit 60 Betten einrichten. Die Jugendherberge in der vielbesuchten Kurstadt war ein dringendes Bedürfnis, sie wird lebhaft begrüßt.

## Bekanntungen

Schramberg. Am Sonntag wurde der hier wohnhafte verheiratete Zimmermann Wendelin Reuter wegen Verachtlichmachung der Regierung in Schandhaft genommen. — Wegen verbotener kommunistischer Unterlage befinden sich der ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Matt und der ledige Hilfsarbeiter Karl Dietzle, hier, in Schungahai.

## Kommisariatsbürgermeister

Wahlkreis. Rechnungsrat Scheiger von Taßlingen ist zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Waldlingen bestellt worden und tritt am Mittwoch, den 5. Juli, seine neue Stellung an.

# VII. Gaumusikfest in Hailerbach

Das VII. Gaumusikfest des Neckar-Schwabwaldgaues nahm einen glänzenden, allseits beifriedigenden Verlauf. Nachdem man wochenlang vergebens nach gut Wetter ausgeschaut hatte, lag über dem Fest ein strahlender Sonntag, wie man ihn sich nicht besser hätte wünschen können. Noch nie zeigte Hailerbach solch reiches und farbenfrohes Festgewand. Maler, Schneider und Drechsler hatten in der Woche vorher im Fertigen von Fahnen und Fahnenstangen wahre Rekordleistungen aufgestellt. Alles war vorbereitet, um die Freude der Gemeinde über die Veranstaltung auch äußerlich sichtbar zum Ausdruck zu bringen.

Am Samstag gegen Abend begann der Jubel aus anwesenden Vereinen und kindliche Musikanten erfüllte die Luft. Feiertag und Gaumusikfest hielten eine Sitzung auf dem Rathaus, wobei die Mitteilung von der Abhaltung des Gaupräsidenten Storz allgemeine Begeisterung hervorrief. Beim Festbankett begrüßte nach einem Eröffnungswort der Stadtkapelle, Gaupräsident Bürgermeister Bernhardt namens der Gemeinde den Festleiter, Gaupräsidenten, die Feiertagler Kromer und Böcke aus Freiburg u. die übrigen Gäste. Besonderen Dank sagte er für die Zuteilung dieses Festes, das den Vereinen, die Gemeinde und die Bevölkerung ehre. Er verbot, alles zu tun, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Haupt. Hensel begrüßte die Gäste namens des Musikvereins und schilderte in humorvollen Worten einzelne markante Gegebenheiten der hiesigen Musikkapelle. Es folgten die Vorträge der anwesenden Kapellen, die diszipliniert in Vhrführung und Deklamation, den besten Eindruck hinterließen. Ehre des Gaupräsidenten, verschiedene Vorträge der Schülerinnen und Festdamen boten zwischen hinein angenehme Abwechslung. Gaupräsident Girdler sprach begeisterte Worte über den Wert der Musik u. präs. in humorvoller Weise das Städtchen Hailerbach.

Vollerschiffe hinfanden am Sonntagmorgen den Anbruch des neuen Tages. Feiertag in historischer Uniformen namen die von allen Seiten eintreffenden Kapellen in Empfang. Um 8 Uhr begann das städtische Preisfest in der Festhalle vor dem hohen Preisgericht. Die Vereine gaben hierbei ihr Bestes. Im Anschluß daran folgte die Massendemonstration auf dem Festplatz. Am Nachmittag bot der Festzug mit den zahlreichen Kapellen und örtlichen Vereinen ein imposantes Bild. Unter den klaren Klängen der Musik bewegte er sich dem Festplatz zu, wo sich inzwischen zahlreiche Besucher aus nah und fern eingefunden hatten, so daß die ausgestellten Bänke bei weitem nicht ausreichten. Bürgermeister Bernhardt hielt die Festrede. Freundsliche Worte der Begrüßung richtete er an die neu eintreffenden Vereine und erinnerte dabei an das schon bisher von den Kapellen Gebotene. Namens der Stadtverwaltung sprach er den herzlichsten Dank aus an alle, die zum Gelingen verhalfen und die Vorbereitung desselben tatkräftig unterstützt haben, insbesondere an den unermüdeten hiesigen Vereinsvorsitzenden Gottlob Tschert, die Helfer und Helferinnen, an den Dirigenten, Musikdirektor Walter-Altenheig, der

## Ein Erlaß des Bischofs an die Seelsorger Stuttgart.

Im Anschluß an die bekannten Vorgänge, die zur Inhaftnahme einiger katholischer Geistlicher führten, hat Bischof Dr. Sproll an die Dekanatsämter einen Erlaß herausgegeben, der im wesentlichen besagt:

Nachdem wir bereits unter dem 26. April dieses Jahres in einem Manderlaß sämtliche Geistliche ermahnt haben, daß sie in der gegenwärtigen Zeit eine besonnene und verständliche Haltung einnehmen und alles vermeiden sollen, was irgendwo zu Mißverständnissen führen könnte, sehen wir uns aus neuer Veranlassung, sämtliche Geistlichen zu bitten und zu mahnen, daß sie doch alles unterlassen, was irgendwie als Provokation und Mißachtung der Staatsregierung gedeutet werden könnte. Wir beauftragen die Dekanatsämter, hiervon umgehend allen Seelsorgergeistlichen Mitteilung zu machen, und auch ihrerseits auf ein friedliches und reibungsloses Zusammenarbeiten in den Gemeinden hinzuwirken.

# Aus Stadt und Land

Magd., den 4. Juli 1933.

## Dienstaufsichten

Oberlehrer Böhler an der lat. Volkshochschule in Schramberg, O.A. Oberndorf, tritt kraft Welesches mit Ablauf des Monats Oktober 1933 in den Ruhestand.

Durch Entschickung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die 1. Stadtpfarrstelle in Bödingen, O.A. Heilbronn, dem Pfarrer Franz in Holtmannweiler, O.A. Schorndorf, übertragen worden.

## Vom Schwimmbad

Am 4. Juli: Wasser: 20° C, Luft: 28° C, Wasserabtl.: 500

Gleichhaltung aller deutschen Stenographenvereine auf die Einheitschrift.

Die Reichsleitung des NS-Lehrerbundes meldet: Der Reichsminister des Innern hat die Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes mit der Gleichhaltung aller Kurzschriftverbände und -vereine Deutschlands beauftragt. Der Verband Stolze-Schrenk hat sich jetzt auf den Boden der Denkschrift des NS-Lehrerbundes gestellt und wird fortan für die Einheitschrift eintreten. Eine Vereinbarung ihres Regierwerkes entspricht den Ausführungen der Denkschrift des NS-Lehrerbundes. Das System der Einheitschrift selbst wird dadurch nicht geändert. Damit ist das Ziel der Durchführung einer einheitlichen deutschen Kurzschrift, für die der deutsche Stenographenbund von jeher eingetreten ist, erreicht.

## Das Emporkommen des hiesigen Vereins

ganz besonders verdient gemacht habe. Noch nie sei Hailerbach so reich besetzt gewesen wie heute; dies sei ein Zeichen der regen Anteilnahme der Bevölkerung, sowie dafür, daß wir in anderen Zeiten leben, in denen es wieder aufwärts gehe unter der umsichtigen Leitung unseres Reichspräsidenten Hindenburg und Reichslanziers Adolf Hitler. Seine Worte klangen aus in die Mahnung zu treuem Zusammenhalt, als einziges Bollwerk von Trüben gemeinsam vorwärts und aufwärts. In diesem Sinne begrüße er alle erschienenen Gäste; wir wollen dieses Fest, das Musikfest des Neckar-Schwabwaldgaues in bester Erinnerung behalten. Dem hiesigen Musikverein aber möchte er den Wunsch mit auf den Weg geben, die Musik weiter zu pflegen und damit der Gemeinde und dem Volksganzen zu dienen. Anschließend sprach Bundespräsident Kromer-Freiburg. Er dankte für seine Berufung als Preisrichter und fand herzliche Worte der Anerkennung für die heroischen Leistungen der Kapellen bei den Wettspielen am Vormittag. Er könne nur gratulieren, als Präsident des Bundes südwestdeutscher Musikvereine danke er allen, die dazu beigetragen haben, daß der Gau zu solcher Höhe gekommen sei, insbesondere dem Gaupräsidenten Storz. Ferner danke er der Gemeinde für ihre Vorarbeiten zum heutigen Fest, namentlich der Gemeindeverwaltung und Herrn Bürgermeister Bernhardt. Die Vereine mögen sich zum Ziele sehen, Volksmusik in ihrem innersten und tiefsten Sinne zu pflegen, im Sinne der deutschen Erhebung, im Sinne Adolf Hitlers. Mit der Mahnung zum Zusammenhalt und einem dreifachen Siegesheil aus Hindenburg, Hitler und das deutsche Volk schloß er seine Ausführungen. Konzertvorträge aller teilnehmenden Vereine füllten in angemessener Weise den weiteren Nachmittag aus. Von besonders erhebender Wirkung waren die vollendet vorgetragenen Massensöhre sämtlicher anwesenden Kapellen unter der sicheren Stadtführung von Musikmeister Maier. Um 8 Uhr wurde die mit Spannung erwartete Preisverteilung vorgenommen. Juvor sprach Bundespräsident Kromer nochmals anerkennende Worte über die guten Erfolge und bat, mit neuem Ansporn weiterzustreben, dem Bund aber wünsche er ein ferneres Blühen und Gedeihen. Den Schluß des Tages bildete ein Festball in der Turnhalle. Am Montag fand ein Kinderfest statt, das ebenfalls einen befriedigenden Verlauf nahm.

Je einen 1a-Preis erhielten:  
Unterricht: Musikkapelle Spielberg mit 20 Punkten; Musikkapelle Untertalheim 16 1/2 Pkt.; Musikkapelle Walsgrabenweiler mit 14 Punkten.  
Mittelstufe: Musikkapelle Söllingen mit 14 1/2 Punkten.  
Oberstufe (mit Stundenlohn): Musikverein Ebenhauten mit 15 Punkten; Musikverein Hemmenhof mit 15 1/2 Punkten.  
Kunstkasse (mit prima vista): Musikverein Dülkingen mit 15 Punkten; Stadtkapelle Altmühl mit 12 Punkten.  
Ehrenchor mit Bemertung: Musikverein Eutingen und Musikkapelle Bühl je Gesamtnote sehr gut — gut.



# Aktueller Bilderdienst



Die Weltwirtschaftskonferenz erholt sich.

In Ehren der Abgeordneten der Weltwirtschaftskonferenz veranstaltete der Oberbürgermeister von London im historischen Rathaus zu London ein Bankett. Auf unserer Aufnahme sieht man in der Mitte den Lord Mayor, links neben ihm Ministerpräsident MacDonald, den Präsidenten der Konferenz.



Dr. Walter Tarre, der Führer der deutschen Landwirtschaft u. Reichstagsabgeordneter der NSDAP, ist zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestellt worden.



Wie sich Deutschland gegen fremde Flieger schützt.

Unser Bild zeigt einen Grenzbeamten, der ein Anschlagrohr mit einer Rauchbombe ladet, die bei Sichtung einer fremden Maschine in die Luft geschossen wird, dort mit lautem Knall explodiert und durch eine lange Rauchsäule (links) den Flieger auf sein verträgliches Verhalten aufmerksam machen soll.



Des Kanzlers Abreise nach Neudorf.

Zur Besprechung der politischen Lage hat sich Reichskanzler Hitler zum Reichspräsidenten nach Gut Neudorf begeben. Auf unserer Aufnahme, die die Abfahrt des Kanzlers vom Berliner Flughafen Tempelhof schildert, sieht man den Kanzler ganz rechts.



Schneesturm mitten im Sommer.

Das Wetter verläuft in diesem Sommer unvorschriftsmäßig, aber daß zur Hochsommerzeit sogar ein Schneesturm niederbeht, erlebten vor einigen Tagen die Kopenhagener. Wie man sieht, wurde schnell eine Schneeballschlacht veranstaltet, ehe die Sommerfräule kurze Zeit später den weißen Spat fortjammelt.

## Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

3. Fortsetzung.

„Was machst du irgendein Heiner... um meinen Arm gebunden, ich spürte Stiche, Schnitte und dann wieder Stiche, so ganz schmerzlos war das nicht, aber ich bin auf die Föhne, vor schönen Schwestern durfte man doch nicht schreien. Fünf Minuten dauerte das alles, ich bekam noch eine warme Kochsalzbadung, dann wurde ich sanft verbunden und durfte wieder meinen Leutnant betrachten.“

Der Tag noch immer still und wässern neben mir, der Arzt hielt aber einen seltsamen Glaszylinder an seinen Arm und aus diesem Glaszylinder floß mein Blut in die Adern des erlauchtesten Offiziers, so warm und friedlich, als hätte ich niemals Trafererzieren müssen. Mein Blut sank immer tiefer in der Glasröhre, ich mußte ans Thermometer im Winter denken. Ich glaube, ein ganzes Alter würde mir abgeknüpft, aber ich sagte nichts, es geschah ja für einen armen Teufel. Auch spürte ich eine lähmende Müdigkeit, doch muß diese Müdigkeit keine harmlose gewesen sein; denn als ich aufwachte, lag ich längst in meinem Zimmer, froh und hatte wässern Durst. Es war schon Abend, an meinem Bett brannte Licht, neben dem Licht stand ein Blumenstrauß.

Vollad kroch herein und grinste: „Ist sich Kamerad kalt?“

Ich grinste ebenfalls und fragte: „Du, was sind das für Blumen?“

„Sind sich von Schwester Oberin, Kamerad!“

„Wie alt ist die, Vollad?“

„Ist sich alt achtundfünfzig!“

Ich bat Vollad, der Dame meinen Dank zu übermitteln, ich sei allerdings erst zwei-

undzwanzig. Der Sanitäter lachte und steckte mir ein Thermometer in die Achselhöhle, während eine neue Schwester kam, mir den Puls mit der Uhr zu messen. Vom Aufstehen sprach niemand, also blieb ich tapfer liegen und bat um eine Zeitung. Da las ich, daß die Front aus „strategischen Gründen“ wieder zehn Kilometer zurückgenommen worden sei. Heute zehn Kilometer, morgen zehn Kilometer. — nächste Woche hatte ich den Weltkrieg im Bett. Da war etwas faul, da überlegte man die Wahrheit, da überlegte man Tatsachen.

Vollad brachte mir das Abendessen. Gerstensuppe mit Backofst. Und während er mir den Raps auf die Bettdecke stellte, hob er den Zeigefinger, seine listigen Augen zwinkerten dabei: „Kann sich Kamerad gut hören?“

Ich spielte die Ohren: „Ein Gewitter, Vollad?“

„Kanonen von der Front, Kamerad!“

Er kroch hinaus und medierte niederrückig. Wie aber schlug das Herz bis zur Zunge, denn der Kerl hatte recht gehabt: In Brühl bei Köln war das unheimliche Rollen der Geschütze zu hören, während im Saal nebenan die Bewunderer ihre Köpfe zerkrühten.

Ich konnte nicht mehr einschlafen. Die Baumkronen des Gartens brannten wie ein Wasserfall, der Westwind rüttelte an den Zweigen, irgendwo heulte ein räufeliger Hund. Und wenn der Wind für drei Sekunden ruhig war, dann knurrten die ferneren Geschütze wieder, und bei jedem Knurren wußte ich, daß es Tote gegeben hatte. Ich war dabeim und hatte doch Heimweh. Wozu sollte ich denken, um mir den Rücken wärmer zu machen? Der ärmste Russtote erhielt Päd-

chen oder Briefe, ich aber konnte nur eine Zeitung lesen und den Duft eines Blumenstraußes trinken, den mir das mütterliche Herz einer Oberschwester geschenkt hatte. Jeden Stundenschlag hörte ich, und als es drei Uhr in der Nacht war, hub ein Rennen und Poltern in den Fluren an: Ein neuer Bataillon war angekommen — — —

Viele Tage schlichen so vorüber, langsam und träge tropften die Stunden, ich kam mir drückergerisch vor, da ich von der Erlaubnis des Bettliegens so reichen Gebrauch machte. Aus dem Fennen war ein Schlafen geworden, aus dem Schlafen bald ein Schlummern, und diese Art des Ruhens schmeckte lade. Da ließ mir eines Nachmittags der Oberarzt durch Vollad melden, daß der Leutnant Quambusch endgültig gerettet sei. Ich fragte den Sanitäter, ob mein Kompanieführer etwas von mir und meiner Anwesenheit wisse; da rief Vollad eine kleine Schwester, und diese sagte: „Herr Himmel, Leutnant Quambusch dürfte noch nicht beurlaubt werden, jede Erregung müßten wir bei ihm vermeiden. Aber morgen darf er den ersten Besuch empfangen, seine Mutter will kommen, bei dieser Gelegenheit sollen Sie gefeiert werden!“

„Ich soll gefeiert werden?“

Um Mitternacht schnarchte ich wie ein Gendarm, doch war dieses Schnarchen nicht echt; ich spielte nur den Schlafenden, und als mich die Nachschwester mit der Taschenlampe beim zweiten Rundgang abgesehen hatte, kletterte ich aus dem Bett, lief zur Kammer, stahl mir daraus Mantel, Rock, Hose und Mäse, zog mich an, spannte irgendeinem, dem es nichts ausmachte, die Stiefel aus, die zum Ruhen vor einer Tür standen, stieg durchs Flurfenster und haute ab.

An der Bahnhofssperre wollte man mich nicht durchlassen, also tippelte ich zu Fuß nach Köln, während ein verdrießlicher Herbstregen meine Uniform durchnässte und widerliche Altwelber Sommerfäden meinen Mund

verhäkelten. Ich grüßte dem Regen nicht, reinigte er doch die Luft, und reine Frischluft konnte ich gebrauchen. Wie tief atmete ich ein, und wie tief atmete ich wieder aus, um durch dieses Saugen und Pumpen alle Heferischleimstände los zu werden, die mir im Brähler Bazarren den Brustkorb und den Schädel eingeklemmt hatten. Diese Auspülung tat wohl, für einen gesunden Menschen war das Krankenhaus ein schlechter Gastangriff. Was die Nachschwester denken und sagen würde, wenn sie beim dritten Rundgang in meine leere Nierkiste leuchtete, war mir gleichgültig. Eine nur freute mich dießlich: Leutnant Quambusch würde sein Leben lang eine unbezahlte Rechnung herumschleppen. Wie oft hatte er mich vor der Kompaniefrent angebrüllt: Sie haben einen Dickhäutler, alter Freund!

Ich tippelte von Brühl nach Köln, der Regen gah immer ärger, aus Tropfen waren Schürfenkel geworden, aus Schürfenkeln diese Gemechstride. Ich durfte mich schon wundern, als plötzlich eine Eierschnuppe durch ein Wollenloch fürzte. Ich wünschte mir etwas, Nicht Geld, nicht das, nicht mehrite, wohl aber eine Heimat.

Im Regendunst tauchte der Kirchsturm von Hermsheim auf, da mußte ich bald in Köln sein. Und hinter mir wurde das Balaver der Geschütze laut, zuweilen trieb der Westwind den Donner so klar herüber, als hätte man die Truppen heute fünfzig Kilometer strategisch zurückgenommen. Jeder eilige Windstoß trieb mir Pocken aus der Haut, ich war doch noch schwach vom Bett und vom Blutverlust. Ich mußte mir schon, wollte ich nicht erfreren, warme Gedanken machen. So dachte ich denn an die blaffen Schwestern von Brühl zurück und lächelte vor mich hin, weil diese Geschütze gar nicht so übermäßig schön gewesen waren. Ich hatte nur monatelang keine jarten Geschlechter gesehen, meine Blide hatten eine liebe Koff allzu lange entbehren müssen; da war es den Augen nicht anders ergangest als der lachenden Zunge, der in schlechten, Zeiten jeder Salzbering nach Kaviar schmeckte. (Fortf. folgt.)

en 5. Juli 1933.  
ten, ist an Stelle  
mann als Kom-  
ferium des Ju-  
t dauern an. —  
aus Sumatra  
en vom 25. und  
insgesamt 424  
immer werden  
Österreichischen  
au, Major a. D.  
matshay ange-  
sechs Personen  
umwetten Pilzen  
Berichte  
rde, darunter 1  
40—100, leicht-  
50, mittlere 400  
800—1000 RM.  
es Vorsitzenden  
ste E. Rinner,  
tliche Abgeord-  
Vorsitzende wies  
ich besonders  
nieben an dem  
zu 400 000 Brit-  
RM. Verfüge-  
hat. Auch im  
wieder erfren-  
Kreuzgangs be-  
rensumme mit  
RM. Die  
f 30 RM, RM,  
nd Mieten sind  
die im Herbst  
ma hat eine  
000 RM, an  
Saunternehmer,  
Bilder, 20 J.  
nd Freitag  
findet sich im  
Unter seinem  
nd Freitag sich  
odenes Wetter  
angen muß ge-  
et 6 Seiten.  
uli 1933  
ng  
herzlicher  
n unserer  
ermutter,  
bögetin  
egler  
efang des  
Reichen-  
innigsten  
35  
liebenen  
ereizieren!  
t werden!  
1933  
ert  
Donnerstag  
6.  
Abds.  
Juli  
Saalbau  
Löwen  
Nagold  
BEND  
aiser  
zu verkaufen:  
Kafzimmer  
enig gebraucht  
vielfältiger  
enig gebraucht  
lachte „Greif“.  
en unter Nr. 31  
Geschäftsstelle.

